

Vierteljährlicher Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto
2 Thaler 11/4 Sgr. Inserionsgebühren für den
Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitschrift
1/4 Sgr.

Breslauer



Zeitung.

No. 184. Mittag-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag den 19. April 1860.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 18. April, Nachm. Heute direkt aus Neapel vom 11. d. M. eingegangene zuverlässige Nachrichten melden, daß der Aufstand in Palermo bewältigt sei und daß die Insurgenten vor den Truppen fliehend in's Innere der Insel sich zurückgezogen haben. — Die heutige „Oesterreichische Zeitung“ enthält ein Telegramm aus Neapel vom gestrigen Tage, worin keiner weiteren Ruhestörung Erwähnung geschieht.

Konstantinopel, 18. April. Gutem Vernehmen nach will Frankreich die Pforte für den am vergangenen Freitage von den Griechen verursachten Schaden verantwortlich machen.

Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 16. April. Das Postschiff bringt aus Neapel den 11ten die Nachricht, daß der meiste Aufstand vom 8. nicht so bedeutend gewesen, als die Passagiere des Meeresschiffes verbreitet haben. Mobile Kolonnen verfolgten die in die Berge geflüchteten Insurgenten.

Marseille, 16. April. Aus Neapel, 14. d. M., wird gemeldet: Es ist positiv, daß die neapolitanische Armee keinerlei Anstalten trifft, um über die römische Grenze zu gehen. Es würde dies nur dann geschehen, wenn Piemont Rom angreife. Berichte aus Rom fügen hinzu, daß der Papst zur Erlangung der Romagna durch Waffengewalt nicht die Initiative ergreifen wird. General Lamortiere wird nur zwischen Rom und Ancona in Umbrien ein Armeekorps concentriren.

Urin, 15. April. Nach der heutigen „Opinione“ ist der König in Begleitung Buoncompagni's und mehrerer Deputirten nach Florenz abgereist. Die Repräsentanten der fremden Mächte sollen keine officiellen Einladungen erhalten haben.

Urin, 16. April. Eine heute hier eingegangene Depesche aus Genua berichtet aus Neapel, 12. d. M.: Die Revolution dehnt sich in Sicilien aus. Das Land ist mit bewaffneten Männern bedeckt. Ein Provinzial-Intendant hat gemeinlichliche Sache mit den Insurgenten gemacht. Das 14. und 15. Regiment gehen von Neapel dahin ab. Artillerie und Truppen sind nach der Citadelle von Messina gelandt worden. Zu Aversa fand am 15. d. M. eine Kundgebung zu Gunsten des Sarden-Königs statt. (Aversa liegt nur 2 Meilen von Neapel entfernt, in der terra di Lavoro.) In Neapel werden fortwährend Verhaftungen vorgenommen.

Urin, 17. April. Die „Perseveranza“ veröffentlicht einen Brief des Grafen von Syralus an seinen Neffen, den König von Neapel, worin er die Anerkennung des italienischen National-Prinzips unvermeidlich sei, nachdem Piemont die Initiative ergriffen habe. England und Frankreich machten sich den Einfluß auf Italien streitig, nachdem Oesterreich denselben vollständig verloren.

Eine Allianz zwischen Neapel und Frankreich sei unmöglich; die gegenwärtige Politik Neapels führe zum Verderben, und man müsse derselben ein Ziel setzen durch Wiederherstellung der Constitution und Allianz mit Piemont.

Florenz, 17. April. Der König ist mit Begeisterung empfangen, und auch dem Grafen Cavour sind besondere Ovationen gebracht worden.

Genua, 17. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Neapel vom 14. d. M. breitet sich die Insurrection auf der Insel Sicilien aus. In Trapani hat sich eine provisorische Regierung gebildet. Die Nationalgarde und die Landwehre gehen mit den Insurgenten. Den königlichen Truppen, welche Palermo besetzt halten, fehlt es an Allem. In Neapel finden Truppen-Einsparungen statt.

Bern, 16. April. Marschall Canrobert ist an der schweizerischen Grenze eingetroffen.

Bern, 17. April. Die Konferenz hat wieder Chancen. England befürwortet als Ort derselben Brüssel, während Frankreich auf Paris besteht und Rußland diesem Vorschlage zustimmt.

Preußen.

K. C. 38. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Präsident Simon eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 10 Min. — Am Ministerisch: v. d. Heydt, Graf Schwerin und ein Regier.-Commissar; später v. Patow.

Eriert Gegenstand der Tagesordnung ist die Abstimmung über die gestern berathene Novelle zum Postgesetz. Dasselbe wird im Ganzen angenommen. Es folgt die Berathung des Nachtrags der Budget-Commission zu dem Etat der Berg-, Sütten- und Salinen-Verwaltung. Der Nachtrag behandelt eine Petition von 200 Steintohlenbergwerks-Besitzern Oberschlesiens, worin die Selbstverwaltung der ober-schlesischen und niederschlesischen Steintohlen-Bergbau-Hilfsklassen beantragt wird. Die Commission empfiehlt: „die Staats-Regierung aufzufordern, zu veranlassen, daß die Verwaltung der ober-schlesischen und niederschlesischen Steintohlen-Bergbau-Hilfsklassen den Contribuenten dieser Klassen unter Aufsicht der Staatsbehörden übergeben werde.“

Abg. Grundmann empfiehlt die nicht vorchriftsmäßige Verabreichung der Gelder der Gewerlichkeitskassen in Westfalen, und verlangt, daß die Gewerlichen in Westfalen gleichfalls die Theilnahme an der Verwaltung ihrer Kasse gestattet werde. Er behält sich vor, einen dahin gehenden Antrag einzubringen, falls der Handelsminister nicht eine zustimmende Erklärung abgeben sollte.

Der Handelsminister erklärt, daß die Kasse in Westfalen sich von den schlesischen dadurch wesentlich unterscheidet, daß dort keine Beiträge mehr erhoben würden, es sich also nur um eine Restverwaltung handle. Er sei beabsichtigt, die Angelegenheit bei der ersten Veranlassung, also bei dem nächsten Budget, in Erwägung zu nehmen. Was den Commissions-Antrag betreffe, so hätten sich die Provinzial-Behörden entschieden gegen die Anträge der Betennten ausgesprochen, weil bezagt würde, daß die Institute durch die Selbstverwaltung litten. Bei der Verwendung der Gelder seien die Anträge der Betennten maßgebend, so daß Klagen über die Verwendung nicht eintreten könnten.

Abg. v. Binde (Hagen): Die Antwort genüge ihm nicht, er werde deshalb einen besondern Antrag einbringen, welcher dann der Berg-Commission überwiesen werden solle; er beklage übrigens, daß die Klassen nicht mehr unter der Finanzverwaltung ständen, denn dort würde man wenigstens eine klare Ansicht von demjenigen haben, was man unter Restverwaltung umfassen könne. Die Verwaltung einer Kasse von über 100,000 Thlr. könne man ummöglich als eine Restverwaltung bezeichnen.

Abg. Kühne (Berlin) — kaum verständlich — scheint die Budget-Commission gegen den Vorwurf einer nicht gründlichen Erörterung der Sache zu verwahren; der Handelsminister drückt seine Verwunderung über die Antwort v. Binde's aus, da er (der Minister) doch seine Bereitwilligkeit erklärt habe, die Sache in Erwägung zu nehmen.

Die Discussion wird geschlossen. Der Referent Abg. Karsten begründet den Commissions-Antrag, indem er bemerkt, daß die Ausführungen des Ministers nicht geeignet seien, der angestrebten Selbstverwaltung der Kasse entgegenzutreten. Der Commissions-Antrag wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betrifft den bereits erwähnten Antrag des Abg. Kaiser und Genossen, die Regierung zu ersuchen, ein Forstculturbesetz vorzulegen, welches namentlich auf die Bildung der

Genossenschaften der beteiligten Grundbesitzer zum Schutz der Waldkultur Rücksicht nehme. Die Commission hat eine motivirte Tagesordnung vorgeschlagen.

Abg. Dohrn: Der erste Kampf der Civilisation sei der Kampf mit dem Walde gewesen. Man dürfe aber in diesem Kampf nicht zu weit gehen, jetzt handle sich's nicht mehr darum, wie zu den Zeiten Ninive's und Babelens, Wälder auszurotten, sondern sie wiederherzustellen. Deutschland habe sich mehr als gut sei, seit den Zeiten des Tacitus, in welchen es mit Wald bedeckt gewesen, verändert. In Bezug auf Feuchtigkeits und Verdunstung seien die Wälder von dem größten volkswirtschaftlichen Nutzen. Auch die Cultur der Bäume sei durch die Wälder begünstigt, sie vertilgten die Raupen. Man habe deshalb im vorigen Jahre 40,000 Spazier von England nach Australien einführen müssen (Heiterkeit, wie überhaupt an vielen Stellen dieses naturhistorischen Vortrags). Desgleichen dienten die Wälder zur Vermehrung der nützlichen, die schädlichen selbstjäten zerstörenden Insekten, Schlupfwespen u. dgl. — Redner beantragt schließlich: Ueberweisung des Kaiserlichen Antrags an die Regierung als Material bei der in Aussicht gestellten gesetzlichen Regelung der Sache.

Abg. Kaiser: Die Regierung habe seit langer Zeit, seit 1820, ein solches Gesetz in Aussicht gestellt. Deshalb sei es notwendig, endlich einen ersten Schritt zu thun, und nicht, wie die Comm. wolle, trotz der Anerkennung der Nützlichkeit und Wichtigkeit des Antrags, diesen Gegenstand noch länger dem guten Willen der Regierung anheimzustellen. Das bergische Land, das er vertritt, bedürfe vorzugsweise eines solchen Gesetzes.

Abg. v. Jod: Die fortschreitende Intelligenz, welche die Kräfte der Erde mehr in Anspruch nehme, sei auch Ursache der Verminderung der Wälder. Diese Verminderung sei zu bebauern, aber nur innerhalb bestimmter Grenzen zu hindern. Der Staat, als der größte Forstcultivator, werde das seinige in dieser Hinsicht nicht vernachlässigen und auch die Anlage neuer Wälder in Berücksichtigung ziehen. Zwang auf die Grundbesitzer dürfe man auf keinen Fall in dieser Beziehung ausüben, man müsse bei ihnen die nöthige Einsicht voraussetzen. Der Grundbesitzer der freien Entwidlung möge hier, wie überall, in Anwendung gebracht werden. Er wisse aus Erfahrung, daß die Grundbesitzer sich jetzt einer eifrigen Forstcultur widmeten, weil sie die Erlöse derselben in 30 bis 40, statt wie früher in 80 bis 100 Jahren erndeten.

Finanzminister v. Patow: Gewisse Beschränkungen der Verminderung der Wälder seien freilich geboten, aber man dürfe keine zu hohen Anforderungen an die Gesetzgebung stellen. Fortwärtigkeiten, wie sie früher vorgekommen, hätten wir nicht mehr zu erwarten. Die Regierung erkenne das Bedürfnis einer Regelung der Sache an, und beschäftige sich unausgesetzt mit derselben. Doch könne sie nicht wünschen, gedrängt zu werden.

Minister der landwirtschaftlichen Angelegenheiten Graf Pückler: Der Finanzminister und der Vorredner hätten ihm seine Gründe vorweggenommen. Eine Beschränkung, eine zwangsweise Regelung der Landwirtschaft sei durchaus nicht anzurathen, und werde auch nicht beabsichtigt. Abg. v. Jod: Der Abg. Kaiser habe bei seinem Antrage hauptsächlich die bergigen, Abg. v. Jod aber unsere flachen Gegenden im Sinne. Früher seien die Grundbesitzer in Bezug auf ihre Wälder weit mehr beschränkt gewesen, als dies durch ein neues Gesetz geschehen werde. So wenig er nun ein Zwangs-gesetz wünsche, so wünsche er dennoch eine Regelung der Angelegenheit.

Abg. Nibel: Die Motive der Commission sprechen ebenfalls von einer zwangsweisen Regelung der Forstcultur, um den Waldbesitzern „problematische“ Vortheile zu schaffen. Dies sei gegen das Prinzip des freien Eigentums.

Abg. v. Binde (Hagen): Allerdings bedürfe man der Zwangsgesetze nicht, am wenigsten, wenn es sich um einen problematischen Vortheil handle; ein solcher sei es aber durchaus nicht, wenn man durch Genossenschaftlichen Vortheile erziele, die der Einzelne nicht erreichen könne. Die Vortheile würden sehr in das Auge fallen. Für die jetzige Generation möchten sie problematisch sein, desto mehr werde uns die Zukunft danken. Das sei gerade das conservative Prinzip, daß man Gutes für die Zukunft schaffe. Einzelne Privatwälder würden keine Früchte halten können; deshalb müsse man Genossenschaftlichen bilden. In seiner Heimath wären 50 % des Bodens nur Waldboden, könnten nichts als Holz tragen; der Boden sei aber parcellirt. Frühere Gesetzesvorschlüge für jene Gegenden seien nur daran gescheitert, daß man das Gesetz gleich auf das Allgemeine habe ausdehnen wollen. Gerade in diesem Falle aber müsse man lokalifiziren. Jetzt möge man umgekehrt verfahren, mündung des Eigentums gewesen. Jetzt möge man umgekehrt verfahren, und statt zu separiren, Genossenschaften bilden. Die kleinen Waldbesitzer dürften gar keinen andern Vortheil von ihrem Walde, als daß sie Grundsteuer dafür zahlten. Im Nassauischen sei einst die Verbesserung der Forstcultur mit Lebensgefahr von den damit beauftragten Beamten ausgeführt worden; das Landvolk habe damals die Nützlichkeit nicht eingesehen und sich widersetzt. Jetzt danke man jenen Männern. Gerade in solchen Fällen müsse man das Praktische erwägen und sich nicht durch Theorien abhalten lassen. Seger für die zukünftigen Generationen zu schaffen. Eine solche praktische Erwägung sei gerade die Sache der Landesvertretung. Auch er stimme für den Dohrn'schen Antrag.

Abg. Kaiser zieht seinen Antrag zurück.

Abg. Harfort: Wenn der Staat die Anpflanzungen schütze, so werde man auch anpflanzen. Jetzt wage man das in vielen Gegenden, wo die Forsten vereinzelt seien, nicht.

Abg. v. Sanger: Was in den westlichen Provinzen für die Bewaldung der Höhenzüge nöthig sei, gelte bei uns für die Sandflächen. Es handle sich nicht um Bevormundung, sondern um die allgemeine Sebung der Forstcultur. Die Annahme des Dohrn'schen Antrages konstatire nur, daß das Haus die Frage für eine sehr wichtige ansehe.

Ref. Abg. v. Schellwitz: Der Commissions-Antrag scheine ihm zweckmäßiger, als der des Abg. Dohrn, mehr auch, als der Vorschlag des Abg. Cieszkowski (welcher die motivirte Tagesordnung nur mit dem letzten Motive, das die bereits von der Regierung getroffenen Vorbereitungen für ein Gesetz erwähnt, angenommen wissen will).

Das Haus entscheidet sich, nachdem die motivirte Tagesordnung sowohl in der den der Commission, als in der vom Abg. Cieszkowski vorgeschlagenen Form abgelehnt worden, fast einstimmig für den Dohrn'schen Antrag, Ueberweisung des Kaiserlichen Antrages als Material an die Regierung.

Es folgt der Bericht der Agrar-Commission über den Sanger'schen Antrag auf Erlass eines Gesetzes wegen Aufhebung des Versicherungszwanges in der Provinzial-Feuer-Societät für das Großherzogthum Posen; die Commission will, wie mitgetheilt, diesen Antrag der Regierung in der zuversichtlichsten Erwartung überweisen, dieselbe werde baldmöglichst dafür Sorge tragen, daß der betreffende Zwang für die ganze Provinz aufgehoben werde.

— Es verlangt Niemand das Wort. Der Antragsteller, Abg. v. Sanger, befürwortet die von der Commission vorgeschlagene Fassung, obwohl er mit besondern Interesse derselben nicht ganz einverstanden ist. Doch sei dies der einzige Weg, die Angelegenheit zum Austrag zu bringen, da bei der Bereinigung des anderen Faktors der Gesetzgebung für die Provinzialstände und ließe die prinzipielle Opposition derselben gegen die Regierung ein begünstigter Gesetzentwurf wenig Aussicht auf Erfolg haben würde. — Der Präsident hält es nicht für angemessen, daß ein solches Urtheil über das Herrenhaus ausgesprochen werde. — Abg. v. Sanger: Ich habe kein Urtheil gefällt, sondern nur eine notorische Thatsache konstatirt. — Der Antrag der Commission wird angenommen.

Aus den folgenden beiden Petitionsberichten — dem dritten der Agrar-Commission und dem dritten der Finanz-Commission — ist das Nöthige bereits mitgetheilt; keine der darin behandelten Petitionen ist von all-

gemeinem Interesse. Fast ausnahmslos werden die Petitionen ohne Discussion nach den Commissions-Anträgen erledigt. Eine Discussion erhebt sich nur bei einer Petition aus Posen, welche sich über unverhältnismäßig hohe Grundsteuer für Posen in Folge der periodischen Revision der Kataster-Abschätzungen beschwert. Gegen den Antrag der Commission auf Tagesordnung erklären sich Freiherr v. Diergardt, Schult und Harfort; letzterer hebt hervor, daß die Aussicht auf Durchbringung der Grundsteuer-Ausgleichung noch eine geringe sei, daß also der Posen die bisherige Befreiung behalten werde, und es somit nicht gerathen sei, den Posen noch mehr zu belasten. — Abg. Osterrath befürwortet die Tagesordnung, da vollständig nach den bestehenden Gesetzen verfahren werde.

Finanzminister von Patow spricht sich im gleichen Sinne aus. Eine Ueberweisung der Petition an die Regierung könne nur den Sinn haben, daß das bestehende Gesetz abgeändert werde; er glaube aber nicht, daß dies im Interesse der westlichen Provinzen liege, da dieselben hiermit das Fundament verlieren würden, von welchem aus sie ihre bisherigen Anträge in Bezug auf die Grundsteuer motivirten. Er spreche nicht so bemerkt der Minister noch besonders auf einen Einwurf Harfort's im Interesse der Finanzverwaltung, sondern in demjenigen der westlichen Provinzen.

Abg. v. Binde (Hagen) für Tagesordnung, da er sich im Interesse seiner Committenten gar nicht für befugt halte, die ihnen durch die Erhöhung der Bürgermeisterei Posen in der Grundsteuer zu Gute kommende Erleichterung wegzudecretiren.

Abg. v. Plankenburg konstatirt, daß wie er vorhin (bei Berathung des Kaiserlichen Antrages) mit Binde und, was noch seltsamer, mit Lette übereinstimmte, er jetzt zum ersten Male in der Lage sei, einen Antrag von Harfort zu unterstützen. — Die Tagesordnung wird angenommen.

Schluss der Sitzung 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr. Tagesordnung: der Commissionsbericht über die heftige Frage.

Berlin, 18. April. [Amtliches.] Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Provisantmeister Raabe in Potsdam bei seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Se. königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Seiner Majestät des Königs, allergnädigst geruht: Dem Ober-Bibliothekar und Professor an der Universität zu Bonn, Geh. Reg.-Rath Dr. Ritschl, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers der Franzosen Maj. ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Ehrenlegion zu ertheilen. (St. A.)

Berlin, 18. April. [Ankunft des Königs von Sachsen.] Vermischtes.) Se. Majestät der König von Sachsen traf heute Nachmittag mittelst Extrazuges von Dresden hier ein und stieg in der Wohnung des sächsischen Gesandten Grafen Hohenthal ab. Heute Abend wird, wie wir hören, bei Ihren königl. Hoheiten dem Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen eine Soiree stattfinden, der Se. Maj. beizubehalten wird. Se. Majestät gedenkt morgen früh sich an den königlichen Hof nach Sanssouci zu begeben und im Laufe des Tages mit Ihrer Maj. der Königin Amalie die Rückreise nach Dresden anzutreten.

Die Geschäfte eines Direktors der berliner Kriminalpolizei sind seit vorgestern dem Polizei-Direktor Raffel übertragen worden, der zuletzt Polizei-Direktor in Düsseldorf, früher aber schon beim hiesigen Polizei-Präsidium beschäftigt war. Es ist das die Stelle des suspendirten Polizei-Direktors Stieber.

Der katholische Probst an der Domkirche zu Erfurt, Würschmidt, ist nach dem „M. C.“ seitens des Papstes zum Bischof ernannt worden.

Von Weimar wird berichtet, der Direktor Dr. Horkel aus Königsberg i. Pr. habe den Ruf an das weimarer Gymnasium abgelehnt, da er bereits Verpflichtungen für eine andere Stelle übernommen habe.

Wir haben gestern nach dem „Dr. Journ.“ mitgetheilt, daß auch der Militärausschuß am Bunde den preussischen Vorschlag wegen der Zweitheilung des Oberbefehls über das deutsche Bundesheer in Kriegszeiten gleich der Militär-Commission abgelehnt habe. Jetzt wird uns von Frankfurt gemeldet, daß die ganze Angelegenheit dem Militärausschuß noch gar nicht zu Händen gekommen ist.

Aus Paris wird uns gemeldet, daß die Vorgänge auf Sizilien seitens des Cabinets der Tuilerien die größte Aufmerksamkeit erfahren. Man verhehlt sich daselbst nicht, daß, wenn der Ausfall zum Siege gelangen sollte, die Verschiedenheit der englischen und französischen Interessen auf diesem Punkte muthmaßlich zu einem Konflikte zwischen beiden Verbündeten führen werde.

Man schreibt uns: Aus den jetzt veröffentlichten Erklärungen, welche der Minister Frhr. v. Schlein in der betreffenden Commission des Abgeordnetenhauses über die kurhessische Angelegenheit abgegeben hat (vgl. die heutige Ztg.), werden, wie wir hören, Schlussfolgerungen in Bezug auf die Beziehungen der diesseitigen und der übrigen deutschen Regierungen gemacht, welche in diesem Augenblick wohl nicht mehr ganz zutreffend sein möchten. Seine Erklärungen sind bekanntlich einige Zeit vor den Osterferien des Abgeordnetenhauses gemacht, und wiewohl wir keinen Grund haben, anzunehmen, daß die Regierung von ihrer Auffassung der kurhessischen Angelegenheit inzwischen abgegangen sei, so würde es doch mit Rücksicht auf erhebliche Momente, die seitdem in der allgemeinen Richtung der auswärtigen Politik eingetreten sind, irthümlich sein, jenen Aeußerungen eine Bedeutung in Bezug auf die Gesamtstellung unseres Cabinets zu den übrigen deutschen Regierungen beizumessen. (N. Pr. 3.)

[Entlassung Stiebers.] Bei dem lebhaften Interesse, welches die folgende Notiz in Anspruch nehmen dürfte, geben wir sie ausnahmsweise in dem sonst den kommerziellen Fragen gewidmeten Abendblatte: Wie wir nämlich hören, hat die Rathskammer des königlichen Kammergerichts auf die von der Familie des Polizeidirektor Stieber gegen seine Verhaftung eingelegte Beschwerde, in ihrer heutigen Sitzung die Verhaftung für ungerechtfertigt erachtet, und die sofortige Freilassung desselben angeordnet. Derselbe wird also heut Abend in den Kreis seiner Familie zurückkehren. (B. B. 3.)

Danzig, 17. April. [Marine.] Der gegenwärtige Chef der Marine-Verwaltung Vice-Admiral Schröder wird, wie wir hören, nach beendeter Kammeraktion in sein früheres hiesiges Verhältniß zurücktreten, und sodann die bis jetzt vom Marine-Kommandanten Kapitän zur See, Donner, inte-

rimistisch versehenen Geschäfte eines Stations-Chefs der Marinestation der Döfse wieder übernehmen.

Zur Vermehrung der Arbeitskräfte bei der hiesigen Artillerie-Werkstatt, um baldigst die Kassetten und das übrige Material für die in der Land-Armee einzuführenden gezogenen Geschütze zu fertigen, sind von mehreren hier garnisonirenden Infanterie-Bataillonen eine Anzahl dabei verwendbarer Handwerker der Handwerks-Kompagnie überwiesen.

Gegenwärtig liegt in der Klawitterstraße das größte preussische Post-Dampfschiff, der „Kreuzliche Adler“, das nebst einem russischen Post-Dampfschiff zu Fahrten zwischen Stettin und Kronstadt benutzt wird. Dieses Schiff, welches einen eisernen Schiffskörper, zwei Maschinen mit oscillirenden Cylindern von zusammen 310 Pferdekraft, 850 Tonnen Gehalt hat und zur Aufnahme von mehr als 100 Passagieren, so wie zur Beförderung einer bedeutenden Güterladung eingerichtet ist, legt in der Stunde durchschnittlich 3 1/2 Meile zurück und macht meistens die Fahrt zwischen Stettin und Kronstadt in 65 bis 70 Stunden. Es ist bereits bei seiner Erbauung, die 1846 bei Ditzhurn und Mare in Blackwell erfolgte, gleichzeitig auch für den Kriegszweck bestimmt und kann mit zwei 68pündigen Paixbans und vier 32-Pfündern armirt werden. Das Schiff hat neben einer gefälligen Form eine zweckmäßige elegante innere Einrichtung und hat bisher seinem Zwecke völlig entsprochen. Die jetzige Renovirung desselben besteht nur in einem neuen Anstrich und wird dieselbe Ende dieser Woche vollendet sein. (D. 3.)

Deutschland.

Karlsruhe, 14. April. [Der Inhalt des großherzoglichen Manifestes vom 7. d.] läßt über die ferneren Absichten der Regierung keinen Zweifel. Die Convention als solche wird nicht in Vollzug treten, dagegen soll im verfassungsmäßigen Wege die Stellung der katholischen Kirche im Sinne der getroffenen Uebereinkunft geregelt werden. Der Geist erhöhter Selbstständigkeit soll auch für die Verhältnisse der protestantischen Kirche und auf den sonstigen Gebieten des öffentlichen Lebens fernerhin maßgebend sein. So mag es kommen, daß selbst die ultramontane Partei sich über den eingetretenen Wechsel der leitenden Persönlichkeit nicht allzu ärgerlich anstellt. Ist doch der Inhalt der Convention nach dem Manifeste gerettet, wie sie sagen. Zum Theil jedenfalls beruht dies auf Täuschung. Wohl mag die Regierung auch jetzt die Absicht haben, den vollen Inhalt der Convention in der Form von Gesetzesvorlagen vor die Stände zu bringen, sie wird aber kaum voraussetzen dürfen, daß die Stände, obwohl dieselben sich bis jetzt vorzugsweise auf den formellen Standpunkt gestellt haben, nicht auch materiell von den Hauptbestimmungen des Concordats wenig erbaut gewesen seien und gerade deshalb schon die formellen Gesichtspunkte mit solchem Nachdrucke, wie geschehen, verfolgt haben. Es ist eben so wenig zweifelhaft, daß die neu berufenen Minister selbst mit dem Inhalte der Convention nicht durchgängig einverstanden sind und eine demselben vollständig entsprechende Vorlage nur in gewissen Conventenzen ihren berechtigten Grund finden könnte. Würde sich jedoch die Curie, vielleicht temporum ratione habitata, an einem verstümmelten Inhalte der Convention genügen lassen? Würde sie günstigere Epochen abwarten, oder aber an der Convention, die ihr formelles, vertragsmäßig erworbenes Recht ausmacht, fest halten und die Streitigkeiten wieder via facti aufnehmen wollen? Das sind Fragen, deren Entscheidung in Rom wohl durch die aller verschiedensten Gründe der Opportunität bestimmt wird. — Der bejubelte Ministerwechsel, bei welchem indes Gehässigkeit wider die abgetretenen Persönlichkeiten die geringste Rolle gespielt hat, enthält deshalb noch keine Lösung, sondern bloß eine allgemein willkommene Wendung, die Wendung in verfassungsmäßige Gleise, auf welchen eine allseitig billige Lösung erst erhofft werden kann. An den Ministerwechsel knüpfen sich freilich die verschiedenartigsten weiteren Hoffnungen, welche denn nach der Natur der Sache zum Theil werden ins Wasser fallen müssen. Eine Hoffnung aber halten wir fest, die Hoffnung, es werde die Regierung ihre bisherigen guten Freunde, welche das Concordat bei ihr ins Nest legten, durchsicht haben und fortan, wie in der innern Verwaltung, so in ihrer allgemeinen deutschen Politik eine Richtung befolgen, welche auch dort das Volk hinter sich hat, welche allseitig auf die Bewahrung verfassungsmäßiger Rechte bedacht ist und die Einigung der deutschen Stämme, in praktischen Wegen, sich zum Ziele setzt. (Pr. 3.)

Italien.

[Der Tagesbefehl des General Lamoricière], den wir auszüglich nach einer telegraphischen Depesche bereits vor mehreren Tagen mitgetheilt haben, lautet wie folgt:

Rom, 8. April. Soldaten! Da Seine Heiligkeit der Papst Pius IX. geruht haben, mich mit dem ehrenvollen Auftrage des Befehles über Euch zur Vertheidigung seiner miskannten und bedrohten Rechte zu betrauen, so habe ich keinen Augenblick Anstand genommen, wieder das Schwert zu ergreifen. Der Widerhall des ehrwürdigen Wortes, das jüngst von der Höhe des Vatikans herab der Welt die Gefahren verkündete, welche das Erbe des heiligen Petrus bedrohen, hat die Katholiken tief bewegt, und ihre Bewegung hat sich rasch von einem Ende der Welt bis zum andern verbreitet. Das Christenthum ist nicht bloß die Religion der civilisirten Welt, es ist zugleich das Grundwesen und das Leben der Civilisation, und das Papstthum ist der Mittelpunkt des Christenthums. Alle christlichen Nationen beweisen heute, daß sie diese großen Wahrheiten, welche unsern Glauben bilden, verstehen. Die Revolution bedroht heute, wie einst der Islam, ganz Europa, und die Sache des Papstthums ist heute, wie einst, die der Civilisation und der Freiheit der Welt. Soldaten! Habt Vertrauen, und seid gewiß, daß Gott Euren Muth unterstützen wird, indem er ihn auf die Höhe der Aufgabe erhebt, deren Vertheidigung er in Eure Hände gelegt hat.

General Lamoricière hat, wenn die der „Independance belge“ zugegangenen Aufschlüsse richtig sind, eine vollkommene Militär-Diktatur in Kirchenstaaten in Händen. Lamoricière stellte folgende Bedingungen: 1) Bewahrung seiner Eigenschaft als Franzose; 2) unbeschränkte und unkontrollirte Vollmachten zur Reorganisation der päpstlichen Armee; 3) das Recht, so viele Offiziere zu ernennen, als ihm gut dünke, so wie das Recht, die Offiziere, die er nicht beibehalten wolle, zu verabschieden; 4) Ablehnung des Titels eines Kriegs-Ministers, aber Verschmelzung der obersten Leitung des Kriegs-Departements mit der Ober-Befehlshaber-Stelle; 5) Ober-Befehl über die einheimischen und fremden Truppen, besonders auch über das neapolitanische Corps, wenn zum Schutze des Papstes vom Könige von Neapel ein solches gestellt werde; 6) Vorbehalt, wenn obige Bedingungen vom Papste angenommen, erst dann sich definitiv zu entscheiden, nachdem er sich mit eigenen Augen überzeugt habe, daß zu einer Reorganisation die nöthigen Elemente vorhanden seien. Der Papst gestand diese zu Anfang März gestellten Bedingungen sofort zu.

Frankreich.

[Ueber das französisch-dänische Bündniß] wird dem „Leipz. Journ.“ vom Rhein geschrieben: „Der betreffende Vertrag ist nicht bloß abgeschlossen, sondern auch bereits ratificirt, und sichere Kunde davon durch Vermittelung eines russischen Diplomaten nach Berlin gegeben worden. Es beweist dies, daß Ausland nach wie vor die enge Familienfreundschaft mit dem preussischen Hause erhalten will; wenn es auch nicht in allen Dingen mit ihm geht und seine Politik oft andere Wege vorschreibt, so wird es doch in keinem Falle gegen Preußen sein, und sind erst dieser Tage wieder präcise Erklärungen darüber in Berlin gemacht worden. Man kann nun mit Sicherheit darauf rechnen, daß seit den letzten Tagen die Haltung Preußens in den großen Fragen sowohl Europas, als Deutschlands festgestellt ist und ebenso ein vollständiges Einverständnis mit England vorliegt, indem man die beiderseitige Haltung für alle Eventualitäten präcificirt hat. Man hat es von Berlin und London aus auch versucht, Oesterreich zum Eintritt in die Allianz zu bewegen, allein es

ist voreerst nur gelungen, ein Einverständnis bezüglich der savyischen Frage und der Nichteinmischung in die norditalienischen Verhältnisse herbeizuführen.

Oe. Breslau, 18. April. Der neue Jahresbericht des breslauer Gustav-Adolph-Zweigevereins bietet uns ein erfreuliches Bild als die früheren dar, indem nicht allein auf's Neue größere Spenden und Vermächtnisse zufließen, sondern auch die laufenden Beiträge getragener sind (von 476 auf 527 Thlr.). Die Einnahmen dieses Jahres Zweigevereins haben sich überhaupt in den 6 Jahren seines Bestehens folgendermaßen gestellt: i. J. 1854: 526 Thlr., i. J. 1855: 608 Thlr., i. J. 1856: 656 Thlr., i. J. 1857: 818 Thlr. (wobei der Ertrag der Wintervorlesungen einen namhaften Antheil hatte), i. J. 1858: 722 Thlr., i. J. 1859: 848 Thlr., d. i. zusammen (unter Zurechnung der bei den Einzelposten hier übergangenen Sgr. und Pf.) 4180 Thlr. 26 Sgr. 11 Pf. Leider war der diesmalige Besuch der Vorlesungen nicht so stark, daß er dem nächsten Kassenschlusse einen wie oben so erheblichen Zuwachs bringen könnte, was, wie der vorliegende Bericht sehr mit Recht sagt, im Interesse des Vereins, nicht minder aber Derer, welche die Vorträge nicht gehört haben, lebhaft zu bedauern ist.

Breslau, 19. April. [Marktverkehr.] An dem am 16. d. M. hierorts stattgehabten Roß- und Viehmarkt waren zum Verkauf aufgestellt: circa 2000 Stück Pferde, worunter 70 junge Pferde, 150 Stück Ochsen, 136 Stück Kühe, worunter 43 mit Kälbern, 23 Stück Ziegen und 463 Stück Schweine.

Gute Reit- und Wagenpferde waren nur in sehr geringer Zahl vorhanden und solche zu 150 bis 300 Thlr. das Stück käuflich. Gute Arbeitspferde zum Preise von 50 bis 150 Thlr. wurden wenig gesucht; Pferde von geringerem Werthe fanden mehr Absatz. Für Rindvieh waren die Preise mittelmäßig; es fehlte aber an Käufern. Von den Schweinen wurden 240 Stück, das Paar zum Preise von 4 bis 34 Thlr., abgesetzt.

Am 12. d. M. Abends wurde ein hiesiges, anständig gehaltenes Frauenzimmer auf den Bodenräumen eines Hauses auf der Messergasse, in welchem wiederholt Diebstahl verübt worden waren, aufgegriffen und zur Haft gebracht. Im Polizeigefängnisse hatte dasselbe sieben Stück verschiedene kleine Schlüssel und ein Päckchen Streichhölzer zu verbergen gesucht, welches auf die Vermuthung führte, daß es wohl eine Diebin von Profession sein und eine Menge Diebstahls ausgeführt haben möchte. Diese Vermuthung hat sich auch bestätigt, denn die von der hiesigen Kriminalpolizei alsbald angestellten Recherchen haben ergeben, daß diese Person eine Haupt-Bodeniebin gewesen, und ist sie bereits von neun solchen Diebstählen vollständig überführt. Ein großer Theil der gestohlenen Sachen ist den Bestohlenen bereits freigegeben, doch sind die Eigenthümer der folgenden, unzmehlfach ebenfalls gestohlenen Sachen bis jetzt noch nicht ermittelt: 1 schwarzes gemustertes wollenes Frauenkleid mit roth, blau und weiß karirtem Züchleinwand-Jutter, die Nessel ein jeder dreimal mit schwarzem Sammtband besetzt, ein grau, blau und weiß karirtes Boil de chevre-Kleid ohne Futter, noch ganz gut, 1 altes fattunenes grau und weiß karirtes Kleid, 1 blau, schwarz und weiß karirtes Boil de chevre-Kleid, ein weißer Barchent-Unterrock, 1 weißer Mullunterrock, 1 schwarze Tibet-Frauenjade mit braunem Kittajutter, sechs Stück Schürzen, als: 1 blau und weiß gepunkte Küchenschürze, 1 blau und weiß gestreifte Küchenschürze, 1 roth und weiß gestreifte Küchenschürze, eine gelb, lila und weiß gestreifte leinene Schürze, eine braun und weiß karirtes Schürze, 1 lila und schwarz gestreifte Kattunschürze mit einer Tasche, 1 roth und weiß gemustertes fattunenes Taschentuch, 1 roth und weiß karirtes Deckbettzeug mit 2 Kopfkissenbezügen, gez. R., 1 altes weißes Tisch Tuch, gez. A. S., ein alter roth und weiß karirtes Bettüberzug, 1 großer Kattenschüssel, 1 weißes Ballkleid mit einer Menge Stufen, 1 Säckchen mit verschiedenfarbener Wolle, 1 kleines Bildniß mit runder verzierter grauer Hornrinne mit Christus am Kreuze, 1 roth eingebundenes Buch, betitelt: „Oto der Schüt“, 1 graues ledernes Notizbuch mit Goldschnitt, Gummizug und einer Tasche mit rother Klappe, 1 neue Nähnähraube, oben mit blauem Sammt und der Aufsicht „Eisenhof in Salzbrunn“, 1 rothseidne Schleie, 1 Mutterkarte, 2 Frauenhemde, 1 gez. A. R. 6, 1 Paar weißleinene Frauen-Unterhosen, 1 rosa, braun und weiß gepunkte fattunene Frauenjade, 3 Paar weiße Strümpfe, 2 Paar, gez. A. R. 6 und 7, 5 weiße Nachthauben, 1 Damentoppus weiß und rosa Wolle mit Quasten, 1 Paar weiße Unterärmel, 1 Paar wollene Unterärmel, schwarz und weiß, 1 weißes Taschentuch, gez. C., 1 weißes Taschentuch, gez. R. 2, 1 kleines grau und grün karirtes Frauenhalstuch mit gelber Kante, 1 altes Halstuch weiß und gelb gebunt und vierzählig, 2 weiße Kragen, einer mit Kattschleifen, 1 kleines weißes Taschentuch mit Spitzen, 1 Schürmieder, braunes Tibetfutter von einem Frauenkleide, 1 rothseidener Hut mit schwarzem Schleier, 1 Fächer mit weißseidener goldverzierter Quaste, 1 weißgrundiges buntgeblumtes fattunenes Frauenkleid, 1 lilagestreiftes weiß und lila gebuntes Batistkleid mit 3 Kräusen und besonderer Taille, 1 alte schwarze Tibetfrauenjade mit geschicktem Barchentfutter, 1 defekter buntgeblumter fattunener Frauenrock, 1 weiß und lila gebuntes Frauenhalstuch, 1 dünner weißer Unterrock, 3 schmutzige alte Frauenhemde, 1 gez. S. 2, 2 alte weiße Nachthauben, 3 Stück alte blaue Strümpfe.

[Unglücksfälle.] Am 14ten d. Mts. Nachmittags beabsichtigte ein Knecht bei der Abfahrt mit seinem beladenen zweispännigen Fuhrwerke aus dem Hofe des königl. Salzamtes im Bürgerwerder, auf den Wagen zu springen, und von da die Pferde, welche nicht anziehen wollten, besser dirigiren zu können, glitt aber mit den Füßen ab, fiel zu Boden und wurde durch Ueberfahren dergestalt verletzt, daß er in Folge dessen am nächstfolgenden Tage im Hospital verstarb.

Am 16. d. M. Nachmittags ließ sich ein hier anwesender Häuslerjohn aus Ludwigsdorf (Rr. Schweidnitz) mittelst Droschke nach dem Freiurger Bahnhofe bringen. Hier angelangt, fiel er beim Aussteigen aus der Droschke, da er stark angetrunken war, zu Boden und verlegte sich auf dem Steinpflaster dergestalt am Kopfe, daß seine Unterbringung im Hospital nöthig wurde. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 18. April, Nachmittags 3 Uhr. Die über Sicilien eingegangenen Nachrichten wirkten ungünstig auf die Börse. Die 3pro. begann zu 70, fiel auf 69, 85, hob sich auf 69, 95 und schloß zu diesem Course bei geringem Geschäft wenig fest. Consols von Mittags 12 Uhr waren 94 1/2 eingetroffen. Schluß-Course: 3pro. Rente 69, 95. 4 1/2pro. Rente 96, 10. 3pro. Spanier 45 1/2. 1pro. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 523. Credit-mobilier-Aktien 783. Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Franz-Joseph —. London, 18. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61 1/2. Consols 94 1/2. 1pro. Spanier 35 1/2. Meritaner 21 1/2. Sardinier 84. 5pro. Russen 108. 4 1/2pro. Russen 97. Wien, 18. April, Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse still. 5pro. Metalliques 69, —. 4 1/2pro. Metalliques 61, —. Bank-Aktien 860. Nordbahn 198, 80. 1854er Loose 95, —. National-Anlehen 79, 10. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 279, —. Kredit-Aktien 185, 80. London 133, 25. Hamburg 101, —. Paris 53, 20. Gold 134, —. Silber —. Elisabethbahn 182, —. Lombardische Eisenbahn 155, —. Neue Lombard. Eisenbahn —. Neue Loose 100, 50. Frankfurt a. M., 18. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Oesterr. reichliche Fonds und Aktien etwas matter, Ludwigshafen-Verbacher höher. Schluß-Course: Ludwigshafen-Verb. 127 1/2. Wiener Wechsel 86 1/2. Darmstädter Bank-Aktien 151 1/2. Darmstädter Zettelbank 222. 5prozent. Metalliques 49 1/2. 4 1/2pro. Metalliques 43. 1854er Loose 68 1/2. Oesterr. National-Anleihe 57. Oesterr. französl. Staats-Eisenbahn-Aktien 240. Oesterr. Bank-Antheile 750. Oesterr. Kredit-Aktien 162. Oesterr. Elisabeth-Bahn 133. Rhein-Nabe-Bahn 42. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 94. Mainz-Ludwigshafen Litt. C. —. Hamburg, 18. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Matte Stimmung. Spanier fest. Schluß-Course: National-Anleihe 57 1/2. Oesterr. Kreditaktien 68 1/2. Vereinsbank 98 1/2. Norddeutsche Bank 82 1/2. Wien —. Hamburg, 18. April. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, aber fest, ab auswärts zu getriggen Preisen eher zu kaufen. Roggen loco und ab auswärts stille. Del pr. Mai 23 1/2, pr. October 25 1/2. Kaffee loco 4900. Saad Rio zu 6 1/2 — 6 1/2, 1000 Saad Santos zu 6 1/2 — 6 1/2, 1000 Saad Laguayra zu 7 1/2 umgekehrt. Zint etwas matter. Liverpool, 18. April. [Baumwolle.] 12,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert. Berlin, 18. April. Die Spekulation, die das Privat-Publikum ihrer Bewegung immer noch nicht folgen sieht, fand sich heute auch von der politischen Konjunktur im Stich gelassen. Diese hat den Anstrich einer unangünstigeren Wendung durch eine neue in Paris erschienene Broschüre erhalten,

welche die Rheinfrage in den Vordergrund der Erörterung stellt. Außerdem waren auch die österreichischen Notirungen ungünstig gekommen, namentlich ist die Baluta schlechter, eine Erscheinung, die ebenfalls auf politische Momente zurückgeführt wird. Endlich hat auch die zu sich gesteigerte Course-Bewegung eine Reaction durch Verkäufer hervorgerufen, denn es waren für die am meisten gestiegenen Actien heute in der That reelle Angebote vorhanden, während Nehmer vermehrt wurden. Die Haltung der Börse und besonders des Eisenbahn-Aktien-Marktes war daher merklich flau, und nur erst am Schluß trat nach ziemlich beträchtlichem Rückgange einiger Widerstand gegen weitere Rückschritte ein. Am Geldmarkt blieben keine Disconten mit 2 1/2 % begehrt, Geld war zu dieser Rate reichlich vorhanden; in einem Ansnahmsfalle wurde mit 2 1/2 % discontirt.

In Credit-Effecten war etwas mehr Bewegung als gestern, die Oesterr. Actien hatten ihre dominirende Stellung in der Speculation noch nicht vollständig zurückgelassen, doch war das Interesse für sie offenbar wieder erodirt. Dessauer drückten sich um 1/2 % auf 16. Genfer bedangen zwar 1/2 % mehr (25), es war jedoch selbst mit 2 1/2 % anzukommen und Nehmer blieben nur mit 24. Disconto-Commandit-Antheile wichen um 1/2 % auf 78 1/2, behaupteten dann aber 79 fest. Die übrigen Credit-Effecten behaupteten den letzten Coursestand.

In Noten-Bank-Aktien keine Bewegung. Nur für Weimariische erhielt sich noch Frage und war heute 79 (1 1/2 % mehr als gestern) zu bedingen. Die Course der Eisenbahn-Aktien sind zwar fast ohne Ausnahme gemäßig, starke Oefferten waren jedoch nur in einigen derselben, namentlich in Ober-Sächsischen. Mit 115 1/2, 1 % unter dem gestrigen Hauptcourse, waren fortwährend Abgeber und blieb zuletzt kaum 115 1/2, leicht zu bedingen. Rheinische, die gestern den Rückgang bereits anticipirt hatten, wichen noch um 1 1/2 % auf 79, dazu trat jedoch gute Frage ein, die auch bei 79 1/2 nicht befriedigt wurde. Von leichten Actien waren einige beliebter: Brieg-Neisser 1/2 % höher (50 1/2), Kofeler waren mit 31 gut zu lassen, Wittenberger erst nach einem Rückgange um 1/2 % mit 32 1/2, desgleichen Tarnowitzer mit 22.

Für Prioritäten sehr wenig Frage, dagegen 4 1/2 % Anleihe beliebt und 1/2 % höher (99 1/2). Die 5 % war mit 104 angetragen, bedang aber 103 1/2, leicht. Pfandbriefe still, aber im Ganzen fest, 3 1/2 % Westpreußen gefragt und 1/2 % höher (81 1/2). Märker Rente nur 1/2 % billiger mit 93 zu lassen.

National-Anleihe gab um 1/2 % nach (58 1/2), Credit-Loose gingen 1/2 % billiger um, Metalliques und 54er Loose behaupteten gefrigen Stand, die neueste Anleihe ließ sich zu 69 und wohl selbst noch darunter haben.

Dessauer Gasactien 1/2 % erhöht, andere Industrie-Papiere unverändert. (B.-u. S. 3.)

Berliner Börse vom 18. April 1860.

Table with columns: Fonds- und Geld-Course, Div. Z., 1860 F., and various financial instruments like Staats-Anleihe, Staats-Schuld-Sch., etc.

Table with columns: Ausländische Fonds, Div. Z., 1860 F., and international financial instruments like Oesterr. Metall., Russ.-Engl. Anleihe, etc.

Table with columns: Actien-Course, Div. Z., 1860 F., and various stock market listings like Aach. Düsseld., Aach.-Mastricht, etc.

Berlin, 18. April. Weizen loco 62-74 Thlr. pr. 2100Pfd. — Roggen loco 48 1/2-50 Thlr. pr. 2000Pfd. bez., schwimmend außerhalb des Kanals 83-84Pfd. 49 1/2 Thlr. pr. 2000Pfd. bez., Frühjahr und Mai: Juni 48-47 1/2-48 1/2 Thlr. bez. und Br., 48 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 48 1/2-47 1/2-48 1/2 Thlr. bez. und Br., 48 1/2 Thlr. Gld., Juli-August 48 1/2-48 1/2 Thlr. bez. und Br., 48 1/2 Thlr. Gld.

Gerste, große und kleine 39-45 Thlr. pr. 1750Pfd. Hafer loco 28-30 Thlr., Lieferung pr. Frühjahr 29 Thlr. bez. und Gld., Mai-Juni 29 Thlr. bez. und Gld., Juni-Juli 29 1/2 Thlr. bez. und Gld., 10 1/2 Thlr. Br., September-October 11 1/2-11 1/2 Thlr. bez. und Gld., 11 1/2 Thlr. Br. Leinöl loco 11 1/2 Thlr. Br., Lieferung 11 1/2 Thlr. Br. Spiritus loco ohne Faß 17 1/2 Thlr. bez., April-Mai 17 1/2-17 1/2 Thlr. bez. und Br., 17 1/2 Thlr. Gld., Mai-Juni 17 1/2-17 1/2 Thlr. bez. und Gld., 17 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 18 1/2 Thlr. bez. und Gld., 18 1/2 Thlr. Br., Juli-August 18 1/2-18 1/2 Thlr. bez. und Gld., 18 1/2 Thlr. Br., August-September 18 1/2 Thlr. bez. und Gld., 18 1/2 Thlr. Br. Weizen unverändert fest bei geringem Angebot. — Unser Roggenmarkt eröffnete heute in Folge matterer Berichte von auswärts etwas niedriger bei mehrseitigen Oefferten. Der anhaltende Begeh nach effektiver Waare, der durch die schwachen Zufuhren nur theilweise befriedigt werden kann, bessere indeß jeher bald die Stimmung, so daß schließlich nicht nur der anfängliche Rückschritt eingeholt, sondern auch Termine eine Kleinigkeit über gestrigen Schluß-Cours gefragt blieben. Gefündigt 3000 Ctr. — Rohöl in matter Haltung und anfänglich etwas billiger verkauft, schließt wieder fester. — Spiritus wurde unter mehrseitigen Oefferten heute wiederum billiger verkauft und schließt matt. Gefündigt 50,000 Quart.

Table with columns: Sgr., and various commodity prices like Weiber Weizen, Gelber Weizen, etc.